

B u c h f i n k (*Fringilla coelebs*)

1981 auf einer 1 qkm Probefläche 24 singende Männchen (Do.)

G r ü n l i n g (*Carduelis chloris*)

In Niederstetten eine Brut mit fünf juv. in einem Hänflingsnest, aus welchem 6 juv. ausgeflogen sind. Das Hänflingsnest wurde ohne Veränderung vom Grünfink übernommen. (R.De.) (Do.).

S t i e g l i t z (*Carduelis carduelis*)

16.3.80 250-300 Ex. Ruderalfläche bei Creglingen (Sch.) und am 8.1.81 4 Ex. bei Niederstetten. (Do.).

E r l e n z e i s i g (*Spinus spinus*)

Am 8.6.81 bei Rinderfeld 1 BP mit flüggen juv. (R.De., Do.).

F i c h t e n k r e u z s c h n a b e l (*Loxia curvirostra*)

Am 23.11.80 7 Ex. bei Rinderfeld (R.De., Do.) am 15.3.81 1 BP mit drei flüggen Juv. bei Rinderfeld (R.De., Do.), am 5.4.81 1 BP mit flüggen Juv. bei Heiberg (R.De.) 2.6.81 6 Ex. bei Niederstetten-Wildentierbach (R.De., Do.), 8.6.81 16 Ex. bei Rinderfeld (R.De. Do.) und am 5.4.81 1 BP mit flüggen Juv. bei Dreischwingen-Eichholz (R.De., Do.).

K e r n b e i ß e r (*Coccothraustes coccothraustes*)

Am 28.3.81 15 Ex. bei Heimberg (Do.)

P i r ö l (*Oriolus oriolus*)

1980 zw. Bieberehren und Creglingen 5 singende und zw. Steinachmündung und Niedersteinach 4 singende (Niedersteinach-Equarhofen) 3 singende (Sch.).

D o h l e (*Corvus monedula*)

2 Ex. am 29.9.80 in Niederstetten (Do.), 1980 und 1981 Brutkolonien Bad Mergentheim ca. 15-20 BP, Weikersheim 10-15 BP (Sch.), Wo., Od., Pe., Pa., Pr., Di.).

S a a t k r ä h e (*Corvus frugilegus*)

Winter 1980/81 in Creglingen Schlafplatz 1000-1500 Ex. vergesellschaftet mit Rabenkrähen.

Anschriften der Verfasser: Wolfgang Dornberger, Rathausgasse 8, 6994 Niederstetten
Egbert Schmid, Kieselallee 17, 6993 Creglingen

Dr. Otto Bayer

Die Steppenheide im Taubergrund Einige bemerkenswerte Steppenheidepflanzen

Der Begriff "Steppenheide" wurde von dem Geographen Robert Gradmann geprägt. Dem äußeren Erscheinungsbild nach ist die Steppenheide eine Trockenpflanzengemeinschaft von xerophytischen (an Trockenheit gewohnten) Gräsern und Stauden, die auch von einzelnen Bäumen und Sträuchern durchsetzt sein und in einen lichten Steppenheidewald übergehen kann. Die Charakterpflanzen dieser Pflanzengesellschaft haben ihre Heimat in den Steppen Ungarns, Südrußlands oder in den trockenen Räumen des Mittelmeers. In einer nacheiszeitlichen Wärmezeit (vor ca. 10 000 Jahren) versteppten große Teile Mitteleuropas. Der

Wald mußte sich auf die höheren Lagen zurückziehen. Breite Verbindungswege bestanden nach Osten, Südosten und zum Mittelmeer. In großen Scharen zogen die Steppenpflanzen bei uns ein. Zu der darauffolgenden feuchteren und kühleren Eichen- und heutigen Buchenzeit eroberte der Wald das verlorengegangene Gelände zurück. Doch nicht ganz! An Standorten, wo die Trockenheit für den Wald weiterhin zu groß war, konnten sich die Trockengesellschaften als "Inseln" halten. Solche Inseln können wir auch im Taubergrund annehmen. Die Voraussetzungen sind gegeben: Der Taubergrund weist die geringste Niederschlagsmenge in Baden-Württemberg auf. Sie liegt zwischen Unterbalbach und Werbach unter 600 mm und auch im Raum Creglingen nur knapp darüber. Man vergleiche die Zahlen im Jagst- und Kochertal: Dörzbach (Jagst) über 750 mm, Ingelfingen (Kocher) über 800 mm. Das Tauberland liegt im Regenschatten des Odenwaldes! Nun hat aber Robert Gradmann die Steppenheide der Schwäbischen Alb beschrieben, wo die jährliche Niederschlagsmenge zwischen 800 und 1000 mm liegt. Es muß also noch ein anderer Faktor eine Rolle spielen: Die Tauber fließt von Rothenburg bis zum Eintritt in den Odenwald bei Werbach durch die Schichten des Muschelkalkes. Der Kalk ist wasserdurchlässig. Der Obere und der Untere Muschelkalk bilden zudem steile Talhänge, an denen das Wasser schnell abfließt. Der an sich schon geringe Niederschlag kommt den Pflanzen nur zu einem geringen Teil zugute. Besonders extrem liegen die Verhältnisse im Unteren Muschelkalk. Hier wechseln harte Gesteinsbänke mit leicht zerstörbaren flachwelligen Schichten. Felsbänke, Hohlkehlen und steile steinige Halden entstanden. - Hier müssen wir die urwüchsigen Steppenrelikte suchen. Durch die Kulturarbeit des Menschen (Rohdung, Mahd, Schafzucht, Weinbau usw.) konnten sich die kleinen Steppenheideinseln wesentlich ausdehnen. So boten z.B. die Trockensteinmauern und die Steinriegel in den Weinbergen, die Schaftriften die gleichen Lebensbedingungen wie in der Steppe.

Das Leben in der Steppe ist hart. Bei monatelangem Ausbleiben des Regens und gleichzeitiger sengender Hitze erhielten die Pflanzen ihre Ausrüstung. Dicke und ledrige Oberhaut, Wachsüberzüge, Behaarung der Stengel und Blätter schützen sie gegen Austrocknung, Verholzung der unteren Stengelteile, Anhäufung von abgestorbenen Stengeln und Blattfasern sowie Polsterwuchs gegen Verbrennung am Stengelfuß. So entstand ihr Habitus. Die Steppenheideflora im Taubergrund ist so reichhaltig, daß in diesem Rahmen nur einige für den Raum bemerkenswerte aufgeführt werden sollen. Den Pflanzen auf extrem trockenem Standort sollen die des Steppenheidewaldsaumes und -waldes folgen.

Pflanzen auf extrem trockenen Standort

Die Küchenschelle (*Pulsatilla vulgaris*)

Sie begleitet das Taubertal (und Nebentäler) im Bereich des Oberen Muschelkalkes auf dem "Ödland" der Talkante und im Unteren Muschelkalk auf magerem Rasen. Nirgends im Neckarland oder auf der Schwäbischen Alb findet man sie so oft in dichten Gruppen vereinigt wie hier. Mit ihrem seidenen Pelzmantel (Außenhülle der Blüte und Stengel feinhaarig) und ihrer metertiefen Pfahlwurzel kann sie auf trockenstem Standort durchhalten.

Der Feldmannstreu (*Eryngium campestre*) begegnet uns vereinzelt im Raum nördlich von Creglingen, häufiger zwischen Köhlshaus und Werbach. Dieser Schirmblütler im Distelgewand, auch Steppenhexe genannt, hat Stacheln an Stengel, Blättern und Blütenstand.

Mit seiner mehrere Meter langen Wurzel ist er ebenso wie die Küchenschelle eine bezeichnende Leitpflanze der Steppe.

Das bewimperte Perlgras (*Melica ciliata*) kommt schon bei Creglingen vor, ist sonst aber besonders charakteristisch für die Leisten und Bänke des Unteren Muschelkalkes. Es ist das schönste Gras im Raum Bad Mergentheim. An seinem nach unten gebogenen Stengel hängen dichte walzenförmige zottig bewimperte Ähren, die in der Sonne hell glänzen.

Der blaue Lattich (*Lactuca perennis*) ist von Markelsheim tauberabwärts, besonders an den Weinbergsteigen zu finden. Seine äußerst zarten violettblauen Blüten öffnen sich allerdings nur voll bei Sonnenschein und Windstille.

Das Blaugrüne Labkraut (*Galium glaucum*) kommt ab Bad Mergentheim zum Perlgras und Blauen Lattich dazu. Mit seinen derben stachelspitzigen, auf der Unterseite blaugrünen Blättern, unterscheidet es sich von seinen Artgenossen.

Zwischen Bad Mergentheim und Königshofen (und unteres Umpfertal) fallen drei Pflanzen auf, die der Neckarraum nicht kennt:

Der Ausdauernde Lein (*Linum perenne*) schmückt Trockenhänge und aufgelassene Weinberge. Diese sehr zarte, bis 60 cm hohe Pflanze, die schon auf den leisesten Windhauch reagiert, hat eine himmelblaue Blüte.

Der Elsässer Haarstrang (*Peucedanum alsaticum*) ist ein seltener Schirmlütler mit einer relativ kleinen gelblichen Dold.

Die Bergkronwicke (*Coronilla coronata*) bildet mit ihren reichblütigen gelben Dolden auf den flachgründigen Nordhängen zwischen Bad Mergentheim und Lauda ganze gelbe "Wiesen".

Unterhalb Tauberbischofsheim ist die Steppenheide am üppigsten entwickelt. Tausende von Ästigen Graslilien (*Anthericum ramosum*) verwandeln im Juni die Kalkhänge in ein einziges weißes Blütenmeer. Auch der Schmalblättrige Lein (*Linum tenuifolium*) ist reichlich vertreten. Die Kleinblättrige Wiesenraute (*Thalictrum saxatile*) bildet einen kleinen Bestand, auch der Berggamander (*Teucrium montanum*) ist zu finden. Zwei Pflanzen verdienen hier besondere Beachtung: Die Goldaster (*Aster linosyris*) ist eine Aster ohne Zungenblüten. Sie bündelt dafür ihre Blüten zu goldgelben Ebensträuben. Mit ihren schmalen, fast nadelförmigen Blättern (ähnlich denen der Zypressenwolfsmilch) und ihrem stark verholzten Stengel kommt sie mit den widrigen Klima- und Bodenverhältnissen gut zurecht. Manchmal überziehen unzählige von ihnen, dicht aneinandergedrängt, eine größere Hangfläche.

Das Federgras (*Stipa pennata*), das an zwei Hängen in größerer Anzahl vorkommt, läßt uns erst recht die Steppe erleben, wenn viele zusammen die seidig behaarten, bis 30 cm langen Grannen im Wind fluten lassen.

Saumpflanzen des Steppenheidewaldes:

Auch an der Übergangszone von Steppe und Wald findet sich eine Anzahl von auserlesenen Pflanzen. Zeitweiliger Schatten, nicht mehr so humusarmer Boden und etwas mehr Feuchtigkeit lassen die Pflanzen etwas frischer werden. Auch hier können nur einige genannt wer-

den.

Der Kammwachtelweizen (*Melampyrum cristatum*). Diese zierliche Pflanze trägt zwischen kammartig gezähnten Tragblättern eine vierkantige Blütenähre mit gelben, rotgefleckten Blüten.

Der Purpurklee (*Trifolium rubens*) ist unser schönster Klee. Er trägt auf länglich walzenförmiger bis 7 cm langer Ähre karminrote Blüten.

Von Igersheim bis Werbach gibt es schöne Standorte vom Gefleckten Ferkelkraut (*Hypochoeris maculata*). Es ist unser größter Korbblütler. Aus einer Rosette mit großen gefleckten Grundblättern erhebt sich ein über einen Meter hoher rauhaariger, oben verdickter Stengel, der eine ansehnliche, goldgelbe Blüte trägt.

Zwischen Bad Mergentheim und Edelfingen finden wir das Immenblatt (*Melittis melisophyllum*). Es ist unser schönster Lippenblütler. Die Pflanze trägt auf zottigen Stengeln große rosenrote violettgefleckte Blüten. Der behaarte Alant (*Inula hirta*) ist ab Bad Mergentheim überall zu finden. Bei Königheim treten diese schönen Blumen mit ihren goldgelben Köpfen manchmal in solchen Mengen auf, daß sie dem Waldrand Farbe verleihen.

Die Kriechende Gemswurz (*Doronicum pardalianches*) gehört nicht unbedingt zu den Charakterpflanzen des Steppenwaldes. Sie soll trotzdem hier aufgeführt werden, da diese sehr ansprechende meterhohe Pflanze mit ihren großen gelben Korbblüten an zwei Waldrändern unterhalb Tauberbischofsheim herdenweis auftritt.

Der Diptam (*Dictamnus alba*) bildet den schönsten Schmuck unseres Waldrandes. Bei Bad Mergentheim und an einzelnen Stellen unterhalb Tauberbischofsheims noch kurze Streifen bildend, säumt er bei Königheim in dichten Beständen den Waldrand auf mehrere hundert Meter. Die prächtige, fast einen Meter hohe Pflanze hat eschenartig gefiederte Blätter, hellrosenrote purpurgedärfte drüsenreiche Blüten, aus denen bei sonnigem, windstillen Wetter zitronenartig duftende ätherische Öle entströmen, die sich entzünden lassen.

Der Steppenheidewald

Im lichten Halbschatten von Eichen, Feldahorn, Mehlbeere, Elsbeere, Hasel, Hartriegel und Kiefer und im Bereich ihrer Lücken wachsen eine ganze Anzahl von auserlesenen Pflanzen. Auch hier seien nur wenige genannt:

Der Große gelbe Fingerhut (*Digitalis ambigua*) ist von Igersheim tauberabwärts weitverbreitet. Mit seinen bis 4 cm großen schwefelgelben bauchigen Glocken ziert er allenthalben die lichten Waldwege.

Der Rotblaue Steinsamen macht sich in einigen Wäldern breit. Nur an lichten Stellen kommt er allerdings zum Blühen. Seine Blüten sind zuerst rot, später blau. Die glatten, weißglänzenden Früchtchen, die wie kleine Steinchen aussehen, gaben ihm den Namen.

Zwei Schirmblütler fallen unterhalb Tauberbischofsheims auf: Das Breitblättrige Laserkraut (*Laserpitium latifolium*). Die bis 150 cm hohe stattliche Pflanze besitzt zweifach gefiederte Blätter mit ca. 10 cm langen und 6 cm breiten Fiederblättchen und einen Blü-

tenschirm, der 20 cm Durchmesser erreichen kann.

Der Echte Haarstrang (*Peucedanum officinale*) wird bis zwei Meter hoch. Er hat schmal-zerschnittene Fiederblättchen, so daß die Blätter wie Reisbesen aussehen. Die Dolden sind groß, flach bis 40-strahlig, die Blumen klein und blaßgelb. Der Steppenheidewald, wie überhaupt die Steppenheide ist reich an wertvollen Orchideen. Sie alle aufzuführen und zu besprechen würde den Rahmen dieses Beitrages sprengen. Es sei nur die Kostbarste angeführt:

Der Frauenschuh (*Cypripedium calceolus*), die schönste aller unserer Wildpflanzen. Die Blüte mit ihrer holzschuhartigen Lippe und den braunroten Blütenhüllblättern begeistert jeden Naturfreund. Im Raum von Bad Mergentheim findet er sich an wenigen Stellen im Oberen Muschelkalk mit wenigen Exemplaren, sonst ist er ganz allgemein auf den Wellenkalk beschränkt. Besonders nördlich des Brehmbachtales (Linie Tauberbischofsheim-Hardheim) treffen wir ihn häufiger und auch in beachtlichen Trupps. Hier scheinen ihm die Lebensbedingungen am günstigsten zu sein.

Betrachten wir die gesamte Steppenheideflora von Rothenburg bis Werbach, so stellen wir fest, daß die schon von Rothenburg bis Creglingen artenreiche Pflanzenwelt tauberabwärts laufend Zuwachs erhält. Begleiten z.B. Küchenschelle, Gefranster Enzian, Ästige Grasilie und Schmalblättriger Leim die Tauber auf der ganzen Strecke bis zum Odenwald. So treten zwischen Creglingen und Weikersheim neu hinzu: Mandelblättrige Wolfsmilch, in Weikersheim Stinkende Nieswurz, in Markelsheim Blauer Lattich, im Wald Frauenschuh, in Igersheim Fliegen- und Hummelragwurz, Gelber Zahntrost, im Wald Geflecktes Ferkelkraut, Diptam, in Bad Mergentheim Blaues Labkraut, von Mergentheim bis Lauda Ausdauernder Leim, Bergkronwicke, Immenblatt, Elsässischer Haarstrang. von Tauberbischofsheim bis Werbach Kleine Wiesenraute, Berggamander, Gamander Sommerwurz, Goldaster und Federgras. In dem etwa 10 km breiten Streifen zwischen dem Brehmbach und dem Odenwald erreicht die Steppenheideflora im Taubertal ihren Höhepunkt. Das gilt nicht nur für die Zahl der Arten, sondern auch für ihre Fülle. Hier liegt der ganze Wellenkalk am Hang an, und hier bildet er auch auf der Hochebene die Oberfläche. Hier sind aber auch die klimatischen Verhältnisse für die Steppenheide günstiger. Der Raum liegt 150-200 m tiefer als der Raum um Rothenburg. Hier im Lee des Odenwaldes ist es trockener, wärmer und sonniger als dort. Wir können verstehen, daß manche mediterrane, kälteempfindliche Pflanze (z.B. Ragwurz, Stinkende Nieswurz, Mandelblättrige Wolfsmilch) bei ihrer Wanderung talaufwärts nicht weiterkann. Überall auf der Talstrecke, besonders im unteren Abschnitt, ist floristisch die Nähe des Maintales zu spüren. Die Steppenheideflora des Tauberlandes stellt ein einzigartiges Kleinod dar. Welches Flußtal von gleicher Größe kann sich mit ihm messen!

Anschrift des Verfassers:

Dr. Otto Bayer, Agnes-Schreiber-Str. 5, 6990 Bad Mergentheim

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Faunistische und Floristische Mitteilungen aus dem »Taubergrund«](#)

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Bayer Otto

Artikel/Article: [Die Steppenheide im Taubergrund Einige bemerkenswerte Steppenheidepflanzen 24-28](#)